

Kurz-Evaluierung Ideen Lab 4.0

Bericht an die
FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH
Sensengasse 1
1090 Wien

Anton Geyer

19. Mai 2023

inspire research Beratungsgesellschaft m.b.H.
Siebensterngasse 19
1070 Wien
Tel. +43 1 353 04 51
E-Mail: office@inspire-research.at

www.inspire-research.at

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund und Ziele der Kurz-Evaluierung.....	3
2	Fragen, Indikatoren, Erhebung der Daten.....	4
3	Zusammenfassung der Interviewergebnisse zu den Fragen der Kurz-Evaluierung	6
3.1	Welche Vorteile oder Probleme bringt das Ideen Lab-Format mit sich? Was wurde durch das Format möglich, was bei anderen Ausschreibungen nicht möglich, bzw. schwieriger zu erreichen gewesen wäre?.....	6
3.2	Wie funktionierte die heterogene Zusammenarbeit in den Projekten bzw. mit Konsortialpartner*innen, die man vorher noch nicht kannte? Gibt es Vor- bzw. Nachteile im Vergleich zu anderen Programmformaten?	6
3.3	Haben sich die Projektideen aus Sicht der Projektpartner*innen bewährt? Welche weiteren (wirtschaftlichen) Verwertungsschritte haben die Projektpartner*innen aufgrund der Förderung der Projekte und der Teilnahme am Ideen Lab gesetzt?	8
3.4	Sind aus den Projekten neue oder weiterführende Projekte oder Einreichungen in Förderprogrammen (z. B. „Fast Track Digital“) entstanden?.....	9
3.5	Konnten aus dem Ideen Lab neue Kontakte (auch außerhalb des Konsortiums) geknüpft werden, die zu weiterführenden Aktivitäten führten?	10
3.6	Wie ist die Einschätzung der Projektpartner*innen nach Ende der Projekte zum Förderformat? Würden die Projektpartner*innen wieder an einem Ideen Lab teilnehmen?.....	10
4	Zusammenfassung der Hinweise zur Erreichung des Programmziels „Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht“	12
	Anhang: Interviewpartnerinnen und Interviewpartner	14

1 Hintergrund und Ziele der Kurz-Evaluierung

Im Jahr 2018 startete die Österreichische Forschungsgesellschaft (FFG) das Programm Ideen Lab 4.0. Mit dem Programm wurde ein neuer Weg in der Forschungsförderung zur Bildung interdisziplinärer Kooperationsbeziehungen mit Partnern entlang einer gesellschaftlich und für den Innovationsstandort Österreich relevanten Fragestellung gegangen. Das Programm Ideen Lab 4.0 zielte darauf ab, mit Hilfe der Sandpit-Methode neue interdisziplinäre Kooperationsbeziehungen zwischen Forscher*innen und Unternehmen, die gemeinsam anwendungsorientierte Projekte entwickeln und umsetzen möchten, zu stimulieren.

Im Rahmen der beiden Pilotausschreibungen des Programms in den Jahren 2018 und 2019 lud die FFG Forscher*innen und Verantwortliche aus Unternehmen dazu ein, sich um die Teilnahme an einem Ideen Lab-Sandpit zu bewerben. Die ausgewählten Teilnehmer*innen entwickelten im Ideen Lab nach der Sandpit-Methode in gemeinsamer Arbeit innerhalb weniger Tage Projektideen, fanden sich in Umsetzungsteams zusammen und reichten die geplanten Vorhaben bei der FFG ein. Die ebenfalls am Sandpit teilnehmenden Mentor*innen (Juror*innen) gaben unmittelbar Empfehlungen für oder gegen eine Förderung der eingereichten Projekte ab.

In der Ideen Lab-Pilotausschreibung 2018 wurden drei kooperative FuE-Projekte mit insgesamt 19 Partnern bewilligt¹. Alle drei geförderten Projekte wurden bis Ende 2022 abgeschlossen. Der letzte Endbericht wurde der FFG Ende Februar 2023 übermittelt.

In der Ideen Lab-Pilotausschreibung 2019 wurden sechs Sondierungsprojekte zur Vorbereitung von FuE-Vorhaben mit insgesamt 22 Partnern bewilligt². Alle geförderten Sondierungsprojekte wurden im Jahr 2021 abgeschlossen. Die Endberichte zu den Sondierungsprojekten lagen spätestens im Frühjahr 2022 der FFG vor.

Für die Ideen Lab-Pilotausschreibung 2018 führte inspire research im Auftrag der FFG in den Jahren 2018 und 2019 bereits eine Begleitevaluierung durch.³ Diese diente dazu, die Erfahrungen der am Prozess Beteiligten aus der Ausschreibungs- und Auswahlphase zu dokumentieren, zu analysieren und daraus Schlüsse für die Gestaltung ähnlicher Prozesse in der Zukunft zu ziehen. In der Begleitevaluierung überprüfte inspire research die zentralen Hypothesen der FFG, die Grundlage für die Einrichtung des Pilot-Programms waren. Darüber hinaus wurden in der Begleitevaluierung die zu diesem Zeitpunkt bereits verfügbaren Daten und Informationen für die spätere Bewertung der Zielerreichung des Programms gemäß Programmdokument aufbereitet. Die Ergebnisse der Begleitevaluierung unterstützten die FFG bei der Weiterentwicklung des Programmkonzepts und bei der Vorbereitung und Durchführung der Pilotausschreibung 2019 des Programms.

Mit dieser Kurz-Evaluierung werden die Ergebnisse der Begleitevaluierung ergänzt und die Dokumentation der Zielerreichung des Programms vervollständigt.

¹ CoBot Studio (<https://projekte.ffg.at/projekt/3254992>), SMARAGD (<https://projekte.ffg.at/projekt/3254986>), Virtual Skills Lab (<https://projekte.ffg.at/projekt/3254984>)

² CALIBRaiTE (<https://projekte.ffg.at/projekt/3761903>), complAI (<https://projekte.ffg.at/projekt/3761903>), dAlalog.at (<https://projekte.ffg.at/projekt/3761911>), KITKA (<https://projekte.ffg.at/projekt/3763333>), SafeSign (<https://projekte.ffg.at/projekt/3789168>), TA4AIStartups (<https://projekte.ffg.at/projekt/3761902>)

³ Geyer, Anton und Barbara Good, 2019, Begleitevaluierung der Pilotausschreibung Ideen Lab 4.0. Zusammenfassung der Ergebnisse. inspire research Beratungsgesellschaft m.b.H. Wien. (DOI: 10.22163/fteval.2019.461, <https://repository.fteval.at/id/eprint/492>)

2 Fragen, Indikatoren, Erhebung der Daten

Die Kurz-Evaluierung soll der FFG nach Abschluss der geförderten Projekte Hinweise der Projektpartner*innen auf die folgenden Fragen geben, um daraus Schlüsse für die Weiterentwicklung von Programmformaten und Förderinstrumenten ziehen zu können:

- Welche Vorteile oder Probleme brachte das Ideen Lab-Format mit sich? Was wurde durch das Format erst möglich, was bei herkömmlichen Ausschreibungen nicht möglich bzw. schwieriger zu erreichen gewesen wäre?
- Wie funktionierte die heterogene Zusammenarbeit in den Projekten bzw. mit Konsortialpartner*innen, die man vorher noch nicht kannte? Gibt es hier Vor- bzw. Nachteile im Vergleich zu anderen Programmformaten?
- Haben sich die Projektideen aus Sicht der Projektpartner*innen bewährt? Welche weiteren (wirtschaftlichen) Verwertungsschritte haben die Projektpartner*innen aufgrund der Förderung der Projekte und der Teilnahme am Ideen Lab gesetzt?
- Sind aus den Projekten neue oder weiterführende (Förder-)Projekte oder Einreichungen in Förderprogrammen (z. B. bei der FFG-AS „Fast Track Digital“) entstanden?
- Konnten aus dem Ideen Lab neue Kontakte (auch außerhalb des Konsortiums) geknüpft werden, die zu weiterführenden Aktivitäten führten?
- Wie ist die Einschätzung der Projektpartner*innen nach Ende der Projekte zum Förderformat? Würden die Projektpartner*innen wieder an einem Ideen Lab teilnehmen?

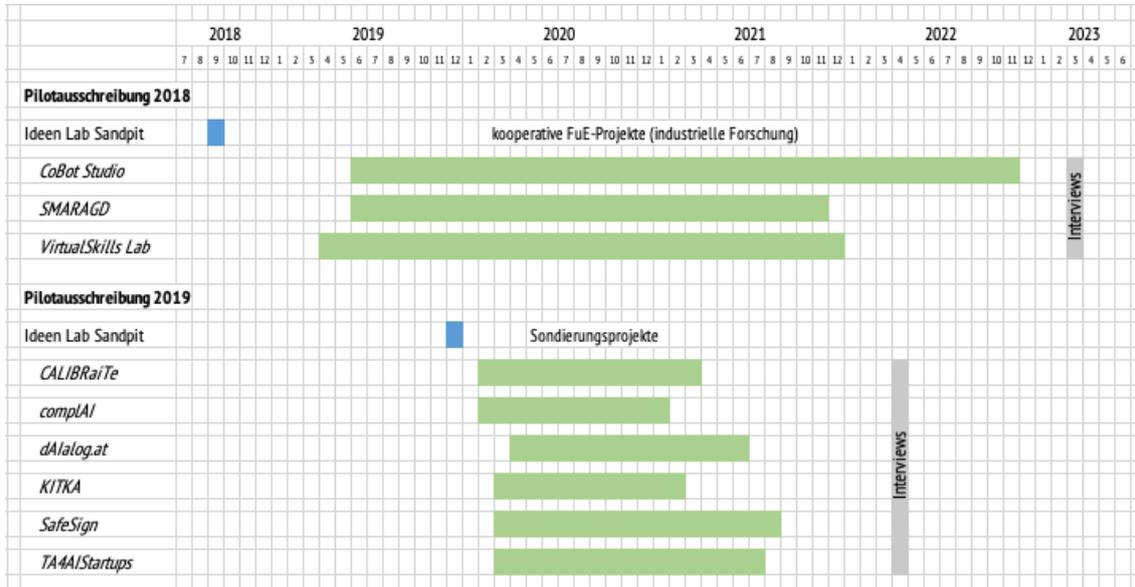
Darüber hinaus soll die Kurz-Evaluierung eine zusammenfassende Bewertung der Erreichung des Programmziels gemäß Programmdokument Ideen Lab 4.0 „*Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht*“ ermöglichen. Als Indikatoren zu diesem Programmziel werden im Programmdokument genannt:

- Anzahl und Art der längerfristig etablierten Kontakte mit Teilnehmer*innen aus dem Ideen Lab (z. B. Folgeprojekte);
- Vorhaben mit hoher Sichtbarkeit (z. B. Konferenzen, Publikationen, Messen) oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus;
- Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte;
- Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse.

Die empirischen Daten und Informationen für diese Kurz-Evaluierung wurden im Rahmen von telefonischen Interviews direkt bei den Ansprechpersonen der an den geförderten Projekten beteiligten Einrichtungen (Projektpartner*innen) erhoben bzw. erfragt.

Die folgende Abbildung gibt eine Übersicht zu den Durchführungszeiträumen der geförder-ten kooperativen FuE-Projekte (der Ideen Lab-Pilotausschreibung 2018) sowie der Sondie-rungsprojekte (der Ideen Lab-Pilotausschreibung 2019).

Abbildung 1 Übersicht zu den Durchführungszeiträumen der geförderten Ideen Lab-Projekte



3 Zusammenfassung der Interviewergebnisse zu den Fragen der Kurz-Evaluierung

3.1 Welche Vorteile oder Probleme bringt das Ideen Lab-Format mit sich? Was wurde durch das Format möglich, was bei anderen Ausschreibungen nicht möglich, bzw. schwieriger zu erreichen gewesen wäre?

Wie bereits im Bericht zur Begleitevaluierung der Pilotausschreibung 2018 beschrieben, sehen die Teilnehmer*innen der Ideen Labs bzw. die geförderten Projektpartner*innen auch in den Interviews dieser Kurz-Evaluierung den größten Vorteil des Ideen Lab-Formats darin, potenzielle Kooperationspartner*innen mit ganz unterschiedlichen organisatorischen und disziplinären Hintergründen kennenzulernen, mit diesen im Rahmen des Sandpits Ideen für gemeinsame Projekte auszuarbeiten und dafür unmittelbar Förderanträge zu stellen. Dies sei nach Einschätzung der Interviewpartner*innen das wesentliche Alleinstellungsmerkmal des Ideen Lab-Formats.

Alle Interviewpartner*innen gaben in den Gesprächen an, durch die Teilnahme am Ideen Lab-Sandpit mit Personen in Kontakt gekommen zu sein, die sie in ihrem sonstigen beruflichen Kontext oder über klassische Wege der Anbahnung und Vorbereitung von FuE-Projekten sehr wahrscheinlich nicht kennengelernt hätten.

Insgesamt gaben 32 von 35 Interviewpartner*innen an, dass schließlich auch die Projektkonsortien in den geförderten Ideen Lab-Projekten interdisziplinärer gewesen seien, als dies bei anderen Sondierungsprojekten oder kooperativen FuE-Projekten der Fall ist. Nur drei Interviewpartner*innen stellten hinsichtlich der Zusammensetzung der Konsortien in den Sondierungsprojekten oder kooperativen FuE-Projekten keinen nennenswerten Unterschied zu anderen Projekten fest, an denen sie beteiligt sind oder waren. Diese Interviewpartner*innen gaben an, dass ihre Forschungsschwerpunkte bzw. ihre Forschungsprojekte ohnehin stark interdisziplinär ausgerichtet seien und daher das geförderte Ideen Lab-Projekt keine Sonderstellung gehabt hätte.

Bezüglich der Eignung des Ideen Lab-Formats, Projekte mit einem besonderen Innovationsgehalts zu generieren, ist die Einschätzung der Projektteilnehmer*innen im Vergleich zum Aspekt Interdisziplinarität verhalten. Ein Teil der Interviewpartner*innen berichtete, dass die Projekte sehr wohl aufgrund ihrer besonderen Interdisziplinarität auch besonders innovative Ansätze verfolgt hätten. Viele Interviewpartner*innen waren sich in Bezug auf den Aspekt innovativere Projekte jedoch unsicher, ein generelles Urteil zum Ideen Lab-Format abzugeben.

3.2 Wie funktionierte die heterogene Zusammenarbeit in den Projekten bzw. mit Konsortialpartner*innen, die man vorher noch nicht kannte? Gibt es Vor- bzw. Nachteile im Vergleich zu anderen Programmformaten?

Der überwiegende Teil der Interviewpartner*innen berichtete, dass die Zusammenarbeit mit den Projektpartnerinnen, die man zuvor nicht kannte, in den Projekten insgesamt gut oder sehr gut funktioniert hat. Die Projektpartner*innen in den meisten geförderten Projekten gaben an, dass sie von der Mitarbeit von Personen mit anderen disziplinären Hintergründen stark profitiert hätten und dies auch einen relevanten (und insgesamt positiven) Einfluss auf

den Ablauf des Projektes und die erzielten Projektergebnisse gehabt hätte. Zwei Drittel der Personen, mit denen wir Interviews führten, gaben an, dass ihrer Erfahrung nach die Projektdurchführung interaktiver und intensiver gewesen sei als bei anderen FuE-Projekten und Sondierungsprojekten, die über klassische Antragswege zustande kommen.

Es wurde in den Interviews jedoch auch über Ausnahmen zu dieser insgesamt sehr positiven Einschätzung des Nutzens der heterogenen Zusammenarbeit berichtet: In einem der geförderten FuE-Projekte berichteten die beteiligten Projektpartner*innen übereinstimmend, dass die Projektdurchführung äußerst schwierig gewesen sein, und dass sich insbesondere die Erwartungen an die interdisziplinäre Zusammenarbeit nicht erfüllt hätten. Aus den Hinweisen der beteiligten Projektpartner*innen in den Interviews ziehen wir den Schluss, dass für das interdisziplinäre Scheitern dieses Projekts die spezifische Zusammensetzung des Konsortiums eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte: Am genannten Projekt waren vier Universitätsinstitute aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen beteiligt, die damit die Mehrheit unter den Projektpartnern ausmachten. Operativ arbeiteten an den Projektteilen der universitären Institute unter anderem mehrere Doktorand*innen mit, während die am Ideen Lab-Sandpit teilnehmenden Professor*innen hauptsächlich Leitungs- und Koordinationsaufgaben im Projekt wahrnahmen. In der Projektumsetzung zeigte sich, dass die in den jeweiligen Disziplinen dominierenden Forschungspraktiken und insbesondere die spezifischen Anforderungen an Publikationen eine effektive interdisziplinäre Zusammenarbeit behinderte. Konzepte und Entwürfe für gemeinsame Publikationen erfüllten häufig nicht die Anforderungen in allen beteiligten Disziplinen, was dazu führte, dass die Publikationsideen häufig nicht weitergeführt wurden. Auch achteten die Hochschullehrer*innen verständlicherweise darauf, dass die operativ an den Projekten arbeitenden Doktorand*innen ihre Zeit so einsetzten, dass das Promotionsziel nicht gefährdet wurde. Für das Gesamtprojekt ergaben sich damit aber zahlreiche Brüche, was insgesamt zu einem Nebeneinander-Arbeiten führte und den interdisziplinären Mehrwert des Projekts minderte.

In keinem der anderen geförderten FuE-Projekte und Sondierungsprojekte stellten universitäre Einrichtungen die Mehrzahl der Projektpartner*innen. Außerdem handelte es sich bei den beteiligten Universitätseinrichtungen in anderen Projekt ausschließlich um Institute oder Arbeitsgruppen, die dezidiert interdisziplinär ausgerichtet waren oder einen besonderen Fokus ihrer FuE-Tätigkeit auf die Zusammenarbeit mit Anwenderinnen und Nutzerinnen legten. Diese Partner dürften sich mit der interdisziplinären Zusammenarbeit in den Ideen Lab-Projekten deutlich leichter getan haben als Partner, die sehr stark in ihren disziplinären universitären Traditionen verankert waren.

Ein weiterer Aspekt, der in den Interviews zur Sprache gebracht wurde, betraf den Nutzen der Beteiligung der Unternehmen an den Ideen Lab-Projekten. Eine formale Voraussetzung für die Förderung von kooperativen FuE-Projekten und Sondierungsprojekten in den Ideen Lab-Pilotausschreibungen war, dass zumindest ein Unternehmen am Konsortium beteiligt ist. Nach Einschätzung der Teilnehmer*innen an den Ideen Lab-Sandpits hätte die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Unternehmen mit spezifischen technologischen Expertisen zu den Schwerpunkten der Ideen Lab-Ausschreibungen die Entwicklung von gemeinsamen Projektideen deutlich erleichtert. Wie bereits im Bericht zur begleitenden Evaluierung der Pilotausschreibung 2018 erwähnt, kam es zu einem starken Wettbewerb um die anwesenden Unternehmen, insbesondere um jene, die über technische Expertise verfügten. Nach den Hinweisen unserer Interviewpartner*innen dürfte viele Teilnehmer*innen aus Forschungseinrichtungen am Sandpit der Ideen Lab-Pilotausschreibung 2019 ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Wie hat sich die Beteiligung der Unternehmen an den kooperativen FuE-Projekten und Sondierungsprojekten während der Projektdurchführung bewährt? Insgesamt gaben vier Fünftel (80 %) der Interviewpartner*innen in den Gesprächen an, dass die Beteiligung der Unternehmen einen positiven Einfluss auf die Projektdurchführung gehabt hätte. Hauptnutzen sei, dass durch die Mitwirkung der Unternehmen neue und andere Perspektiven auf die Fragen der wissenschaftlichen Partner in den Projekten eingebracht und berücksichtigt werden könnten.

Jede*r sechste Interviewpartner*in meinte hingegen, dass der diesbezügliche Beitrag der Unternehmen in den Projekten sich qualitativ nicht von jenem in anderen gemeinsamen Projekten unterschieden hätte. Jede*r fünfte Interviewpartner*in gab an, dass die am Projekt beteiligten Unternehmen keinen oder keinen substantziellen Mehrwert für die eigenen Projektergebnisse und den Erfolg des Projekts insgesamt geleistet hätten.

In einzelnen Fällen dürften unterschiedliche Einschätzungen und Erwartungen an die gemeinsame Forschungsarbeit eine wesentliche Rolle dabei gespielt haben, wie der Mehrwert der Beteiligung der Unternehmen im Projektkontext wahrgenommen wurde. Ein*e Interviewpartner*in aus einem Unternehmen berichtete beispielsweise, dass sein/ihr Beitrag zum Entwurf eines gemeinsamen Ergebnisdokuments von den wissenschaftlichen Partnern ausgesprochen negativ kommentiert wurde, wobei nach Ansicht des / der Interviewpartner*in sich die Kritik nicht auf die Inhalte des Dokuments richteten, sondern auf das Nichteinhalten wissenschaftlicher Publikationsnormen. Von Einzelfällen abgesehen wird jedoch der Nutzen der Beteiligung der Unternehmen an den Ideen Lab-Projekten als hoch eingeschätzt.

Für alle Projekte stellte die Durchführung während der Corona-Pandemie eine besondere Herausforderung dar. Alle Arbeitspläne mussten praktisch über Nacht auf virtuelle Formen der Zusammenarbeit umgestellt werden. Dies hätte den Projektfortschritt in vielen Fällen behindert. Die Konsortien fanden jedoch rasch Wege, mit den Kontaktbeschränkungen umzugehen und die Durchführung der Projekte zu sichern. Bei keinem Projekt, zu dem über kritische Probleme bei der Zusammenarbeit und Durchführung berichtet wurde, sahen die Interviewpartner*innen in den Einschränkungen der Corona-Pandemie den Hauptfaktor für die aufgetretenen Schwierigkeiten.

3.3 Haben sich die Projektideen aus Sicht der Projektpartner*innen bewährt? Welche weiteren (wirtschaftlichen) Verwertungsschritte haben die Projektpartner*innen aufgrund der Förderung der Projekte und der Teilnahme am Ideen Lab gesetzt?

Der weit überwiegende Teil der Interviewpartner*innen gab in den Gesprächen an, dass sich die in den Ideen Lab-Sandpits formulierten Projektideen bei der Durchführung der Projekte bewährt hätten.

Einige Projektpartner*innen, die an kooperativen FuE-Projekten der Pilotausschreibung 2018 beteiligt waren, betonten in diesem Zusammenhang, dass der Zeitraum zwischen Einladung zur Antragstellung und Abgabe des Langantrags dazu genutzt wurde, die Projektideen nochmals auf Konsistenz und Realisierbarkeit abzutesten, den Fokus zu schärfen und das Konzept dementsprechend anzupassen.

Ein*e Interviewpartner*in wies im Gespräch darauf hin, dass die Budgetanteile zwischen den Projektpartnern bereits beim Ideen Lab-Sandpit fix vereinbart worden wären und später

keine realistische Möglichkeit mehr Bestand, das Projektdesign sinnvoll anzupassen. Dies wäre nur durch Budgetumschichtungen zwischen den Partnern möglich gewesen, ein Schritt, der für die Beteiligten nicht in Frage gekommen wäre. Dies hätte ein insgesamt un- ausgeglichenes Arbeitsprogramm des FuE-Projekts zufolge gehabt und schließlich auch die Erreichung der Projektziele behindert.

Zwei Drittel der Projektpartner*innen berichteten aber in den Interviews, dass sich nach ihrer Einschätzung die Erwartungen an die Projekte jedenfalls erfüllt hätten und die Projektziele insgesamt erreicht werden konnten. Mehrere Interviewpartner*innen bezeichneten ihre Ideen Lab-Projekte sogar als „Vorzeigeprojekte“ und als „Leuchttürme“: Es seien in den Ideen Lab-Projekten deutlich mehr und interessantere Ergebnisse erzielt worden als dies bei anderen Projekten mit vergleichbarer Laufzeit und vergleichbarem Finanzierungsvolumen üblicherweise zu erwarten ist.

3.4 Sind aus den Projekten neue oder weiterführende Projekte oder Einreichungen in Förderprogrammen (z. B. „Fast Track Digital“) entstanden?

Direkte Folgeprojekte, an denen alle beteiligten Projektpartner*innen mitwirken, konnten in keinem der drei geförderten kooperativen FuE-Projekte der Pilotausschreibung 2018 und in keinem der sechs Sondierungsprojekte der Pilotausschreibung 2019 bisher realisiert werden.

Mehr als ein Drittel der Interviewpartner*innen gab in den Gesprächen an, sie hätten bereits Anträge für Folgeprojekte unmittelbar zu den geförderten Vorhaben in anderen Förderprogrammen eingereicht, die jedoch allesamt abgelehnt worden wären. Insbesondere die Projektpartner*innen der Pilotausschreibung 2019 berichteten in den Interviews über zahlreiche Versuche, aufbauend auf den Ergebnissen der Sondierungsprojekte gemeinsam weiterführende FuE-Projekte zu beantragen. In den meisten Fällen ist es den Projektpartner*innen jedoch nicht gelungen, geeignete Programmformate für eine Weiterführung der Projekte im gleichen Projektkonsortium oder mit einer gleich umfangreichen interdisziplinären Ausrichtung der Projekteinhalte zu finden.

Mit einzelnen Projektpartner*innen und zu Aspekten der ursprünglichen Ideen Lab-Vorhaben ist es jedoch bereits sehr wohl zu zahlreichen weiterführenden Projekten und Einreichungen in Förderprogrammen gekommen. Insgesamt sieben unter den 35 Interviewpartner*innen gaben in den Gesprächen an, dass sie heute mit einzelnen Projektpartner*innen aus den Ideen Lab-Projekten zu inhaltlichen Teilaspekten in weiterführenden, bereits gestarteten Projekten zusammenarbeiten würden. Darüber hinaus berichtete fast ein Drittel der Interviewpartner*innen in den Gesprächen, dass Themen, die Gegenstand der geförderten Ideen Lab-Projekte waren, heute in anderen Forschungs- und Entwicklungsprojekten in ihren Einrichtungen weiterführt werden.

Für rund ein Drittel der Projektpartner*innen spielen die Forschungsthemen der Ideen Lab-Projekte heute keine Rolle mehr, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass sich mehrere Interviewpartner*innen inzwischen beruflich verändert haben und nicht mehr an den Einrichtungen tätig sind, die Projektpartner an den Ideen Lab-Projekten waren.

Das FFG-Förderprogramm „Fast Track Digital“ wurde von keiner Interviewpartnerin / keinem Interviewpartner von sich aus als Förderprogramm genannt, in dem eine Weiterführung der Ideen Lab-Vorhaben versucht worden wäre.

3.5 Konnten aus dem Ideen Lab neue Kontakte (auch außerhalb des Konsortiums) geknüpft werden, die zu weiterführenden Aktivitäten führten?

Die Hälfte der Interviewpartner*innen der Sondierungsprojekte aus der Pilotausschreibung 2019 berichtete über einen Austausch zwischen drei geförderten Sondierungsprojekten, der im Rahmen einer (virtuellen) Ergebnispräsentation stattgefunden hat. Über einen Austausch zwischen den kooperativen FuE-Projekten der Pilotausschreibung 2018 wurden in den Interviews keine Angaben gemacht.

In den Gesprächen gaben neun von zehn Interviewpartner*innen an, weiterhin Kontakt mit einzelnen Projektpartner*innen ihres Idee Lab-Projekts zu haben. In drei Viertel dieser Fälle wird der Kontakt zu den Partnern nicht nur als „lose“ eingestuft, sondern beinhaltet eine aus Sicht der Beteiligten bedeutsame Form des fachlich-inhaltlichen oder persönlichen Austausches.

Rund ein Drittel der Interviewpartner*innen gab an, heute auch noch mit sonstigen Teilnehmer*innen des Ideen Lab-Sandpits in Kontakt zu stehen, also mit Personen, mit denen es zu keinem gemeinsamen Projekt kam. Zwei Drittel der Interviewpartner*innen haben hingegen keinen nennenswerten Kontakt mehr zu anderen Teilnehmer*innen des Ideen-Lab-Sandpits.

In diesem Zusammenhang wurde in den Gesprächen von mehreren Personen darauf hingewiesen, dass man sich in größerem Umfang Angebote und Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Vernetzung zwischen den Sandpit-Teilnehmer*innen durch die FFG erwartet hätte, ein Aspekt, der bereits auch in der begleitenden Evaluierung der Pilotausschreibung 2019 erwähnt wurde.

3.6 Wie ist die Einschätzung der Projektpartner*innen nach Ende der Projekte zum Förderformat? Würden die Projektpartner*innen wieder an einem Ideen Lab teilnehmen?

Der stark überwiegende Teil der geförderten Projektpartner*innen steht dem Auswahlformat Ideen Lab auch nach Abschluss der geförderten Vorhaben positiv gegenüber. Insgesamt 30 Personen unter den 35 Interviewpartner*innen hatten persönlich an den Ideen Lab-Sandpits in Mauerbach oder Krems teilgenommen. Von diesen berichteten nur zwei Personen, dass sie keinesfalls wieder an einem solchen Format teilnehmen würden und dieses Auswahlverfahren aufgrund der gemachten Erfahrungen heute ablehnen. Weitere acht Personen sehen ebenfalls wesentliche kritische Probleme bei der Sandpit-Methode, gaben in den Interviews jedoch an, das Format würde auch Vorteile und besondere Stärken bieten.

Mehrere Gründe wurden genannt, warum Projektpartnern*innen nicht wieder an Ideen Lab-Sandpits teilnehmen würden: Einige Personen betonten, dass mit dem Verfahren und der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit für die Ausarbeitung der Anträge keine Projekte generiert werden können, die qualitativ ausreichend ausgearbeitet seien. Als weiteres Argument wurde die „Bootcamp-Atmosphäre“ beim Sandpit kritisch erwähnt, die im Widerspruch zu den eigenen Ansprüchen an wissenschaftliches (Zusammen-)Arbeiten stehen würde.

Darüber hinaus wiesen Projektpartner*innen darauf hin, dass das Format nicht – wie gewünscht – Offenheit der Teilnehmer*innen fördern würde, sondern im Gegenteil strategisches Verhalten der Abschottung begünstigen. Ein*e Projektpartner*in gab als Beispiel dafür an, die Anbahnungsgespräche für das eigene geförderte Projekte ausschließlich informell

während der Mahlzeiten bzw. nach Abschluss des formalen Tagesprogramms mit den gewünschten Projektpartner*innen geführt zu haben: Einerseits, um sicherzustellen, dass die Projektidee nicht von anderen Teilnehmer*innen aufgegriffen und weiterentwickelt werden kann. Andererseits, um jene Personen für die Projektzusammenarbeit direkt zu gewinnen, die aus Sicht der Initiatorin / des Initiators die am besten geeigneten anwesenden Kooperationspartner darstellten. Schließlich wurde erwähnt, dass im Sandpit-Prozess zahlreiche Aspekte bei der Generierung von Projektideen und der Auswahl der Projekte durch die einzelnen Teilnehmer*innen nicht beeinflusst werden könnten, das Verfahren aus Sicht der Beteiligten daher tendenziell „Zufallsentscheidungen“ begünstige.

Zwei Drittel der Interviewten, die auch an den Ideen Labs in Mauerbach oder Krems teilnahmen, berichteten jedoch über eine überwiegend positive oder sehr positive Einschätzung des Ideen Lab-Auswahlverfahrens. Diese Stärken des Sandpit-Formats betrafen in erster Linie die durch die Vorauswahl der Teilnehmer*innen gesicherte hohe Interdisziplinarität der Teilnehmerschaft an den Ideen Labs. Damit würden sich Kontakte zu Personen für eine konkrete Projektzusammenarbeit ergeben, mit denen man über andere Wege und etablierte Foren sehr wahrscheinlich nie zusammengetroffen wäre und Projektideen entwickelt hätte.

Rund ein Drittel der Interviewpartner*innen wies in den Gesprächen auf mögliche Verbesserungspotenziale bei der Gestaltung und Durchführung von Ideen Labs hin, wobei wiederholt Aspekte angeführt wurden, die bereits im Bericht zur begleitenden Evaluierung der Pilotauswahl 2018 diskutiert wurden: Insbesondere betrifft dies die Gestaltung und Gewichtung der verschiedenen Phasen des Ideen Lab-Sandpits (d. h. Kennenlernen, Ideengenerierung, Ideenauswahl und Zusammenfinden der Konsortien, Ausarbeitung der Anträge) und den Umgang mit damit in Zusammenhang stehenden psychischen und physischen Belastungssituationen.

Unter den Interviewpartner*innen waren zwei Personen, die sowohl in Mauerbach als auch in Krems am Ideen Lab beteiligt waren. In den Interviews wurde deutlich, dass es der FFG gelang, aus Sicht dieser Teilnehmer*innen die Lernerfahrungen aus der begleitenden Evaluierung zu nutzen und eine deutliche Qualitätsverbesserung der Gestaltung und Durchführung des Sandpits zu erreichen. Genannt wurden hier beispielsweise eine besser gelungene Auswahl der Mentor*innen (Juror*innen) und das Vermeiden der Wartephase am Ende des Sandpits durch die Bekanntgabe der Auswahlempfehlung der Juror*innen nach Anreise.

Eine weitere interviewte Person hatte auch an einem Sandpit einer anderen Fördergeberin teilgenommen und bewertete das FFG-Verfahren im Vergleich dazu als deutlich professioneller, effektiver und zielorientierter.

4 Zusammenfassung der Hinweise zur Erreichung des Programmziels „Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht“

Das FFG-Programmdokument des Pilotprogramms Ideen Lab 4.0 führt als ein Programmziel den „Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht“ an. Für die Erreichung des Programmziels sind im Programmdokument die folgenden Indikatoren genannt:

- Anzahl und Art der längerfristig etablierten Kontakte mit Teilnehmer*innen aus dem Ideen Lab (z. B. Folgeprojekte);
- Vorhaben mit hoher Sichtbarkeit (z. B. Konferenzen, Publikationen, Messen) oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus;
- Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte;
- Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse.

Aus den Hinweisen der Projektpartner*innen der geförderten Projekte in den Interviews kann geschlossen werden, dass es zwar bis zur Durchführung dieser Kurz-Evaluierung in keinem der neun geförderten Projekte unmittelbar gelungen war, für das gesamte Projektkonsortium ein gemeinsames *Folgeprojekt* zu realisieren, dass jedoch gleichzeitig 60 % der Projektpartner*innen Teile bzw. Ergebnisse des Ideen Lab-Projekts in anderen FuE- und Innovationsprojekten weiterführten und zum Zeitpunkt der Durchführung der Interviews 20 % der Projektpartner zumindest mit einzelnen Partnern in weiteren gemeinsamen FuE-Projekten zusammenarbeiteten.

Bezüglich des Indikators *Vorhaben mit hoher Sichtbarkeit oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus* legen die Hinweise aus den Interviews nahe, dass es zumindest zwei der drei der geförderten kooperativen FuE-Projekte der Pilotausschreibung 2018 gelungen ist, signifikante Impulse zu setzen: Die Projektpartner*innen des FuE-Projekts Virtual Skills Lab haben beispielsweise mehr als ein Jahr nach Abschluss des geförderten Projekts noch ein Buch veröffentlicht, in dem sie sowohl die Erfahrungen mit dem Ideen Lab-Format als auch die interdisziplinäre Forschungspraxis bei der Durchführung des FuE-Projekts in einer ansprechenden, innovativen Form aufarbeiten⁴. Die Partner*innen des FuE-Projekts CoBot Studio arbeiten aktuell weiterhin aktiv an der Auswertung von Daten und der Dissemination von Projektergebnissen.

Trotz der kurzen Laufzeit der Sondierungsprojekte und des Umstands, dass es sich dabei um keine FuE-Vorhaben handelt, konnten auch einige der geförderten Sondierungsprojekte Ergebnisse mit hoher Sichtbarkeit erzielen und Wirkungen, die über die beteiligten Organisationen hinausgehen. Ein Beispiel dafür ist die gemeinsame Abschlussveranstaltung der Universität Salzburg und des AIT Austrian Institute of Technology zu den Projekten dAlalog.at, CALIBRaiTE und complAI, die im Juni 2021 stattfand und die vom Sender Ö1 des Österreich-

⁴ Neundlinger, Klaus, Elisabeth Frankus, Ines Häufler, Thomas Layer-Wagner, Simone Kriglstein und Beate Schrank. 2023. »Virtual Skills Lab« – Transdisziplinäres Forschen zur Vermittlung sozialer Kompetenzen im digitalen Wandel. transcript Verlag, März 2023. ISBN 978-3-8376-6564-2. Die Volltextversion der Buchpublikation ist online abrufbar unter: <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/bd/27/bc/0a9783839465646.pdf>

schen Rundfunks in einem Radiobeitrag unter dem Titel „Algorithmen fair machen“ dokumentiert wurde. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt SafeSign, in dessen Rahmen eine Datenbank mit Störungsbildern öffentlich verfügbar gemacht wurde, um für österreichische Unternehmen im Bereich Mobilität, Straßeninfrastruktur und autonomes Fahren eine Basis für weitere Entwicklungen zu legen.

Diese genannten Beispiele können auch als Beiträge zur *Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse* verstanden werden.

Mit Bezug auf den Zielindikator *Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte* können wir festhalten, dass die (Verwertung der) Ergebnisse in den drei geförderten kooperativen FuE-Projekten der Pilotausschreibung 2018 bis zum Zeitpunkt der Durchführung dieser Kurz-Evaluierung noch zu keinen zählbaren Ergebnissen bei den beteiligten Unternehmen geführt hat. Zwar geben die an den drei FuE-Projekten beteiligten Unternehmenspartner übereinstimmend an, durch die Mitarbeit an den Projekten wichtige Impulse für ihre internen Entwicklungen und die Weiterentwicklung ihrer Geschäftsstrategien erhalten zu haben, dass jedoch die FuE-Projekte aus Unternehmensperspektive sehr grundlagenorientiert ausgerichtet waren und deshalb unmittelbar wirtschaftlich verwertbare Produkte oder Dienstleistungen als Projektergebnisse nicht erwartet wurden.

Anhang: Interviewpartnerinnen und Interviewpartner

Name	Organisation	Projekt(e)
Julian ANSLINGER	IFZ- Interdisziplinäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur Graz	dAlalog.at
Diotima BERTEL	SYNYO GmbH	SMARAGD
Karin BRUCKMÜLLER	Universität Linz, Abteilung für Strafrecht, Strafrechtspraxis und Medizinstrafrecht	complAI, SafeSign
Laura CROMPTON	Universität Wien, Institut für Philosophie	complAI
Bernhard DIEBER	JOANNEUM RESEARCH	complAI, dAlalog.at
Mona DÜR	IMC Fachhochschule Krems	SMARAGD
Tobias ELJASIK-SWOBODA	Ontec AG	KITKA
Elisabeth FRANKUS	Institut für Höhere Studien (IHS)	Virtual Skills Lab, KITKA
Christopher FRAUENBERGER	Universität Salzburg, Center for Human-Computer Interaction	dAlalog.at
Peter FRÖHLICH	AIT Austrian Institute of Technology	CALIBRaiTE
Heimo GURSCH	Know-Center GmbH	SMARAGD
Roland HARING	Ars Electronica Linz	CoBot Studio
Lars-Peter KAMOLZ	Medizinische Universität Graz, Universitätsklinik für Chirurgie	SMARAGD
Nikolaus KASPER	ASFINAG	SafeSign
Brigitte KRENN	Österreichische Studiengesellschaft für Kybernetik (OFAI)	CoBot Studio
Bettina KUBICEK	Universität Graz, Institut für Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie	SMARAGD
Thomas LAYER-WAGNER	Polycular GmbH	CoBot Studio, Virtual Skills Lab
Martina MARA	Universität Linz, LIT Robopsychology Lab	CoBot Studio
Michael MAYRHOFER	Universität Linz, LIT Digital Transformation and Law Lab	SMARAGD
Thomas MENEWEGER	Universität Salzburg, Center for Human-Computer Interaction	CoBot Studio

Name	Organisation	Projekt(e)
Alexander MIRNIG	Universität Salzburg, Center for Human-Computer Interaction	CALIBRaiTE
Klaus NEUNDLINGER	institute for cultural excellence gmbh	Virtual Skills Lab
Michaela PFADENHAUER	Universität Wien, Institut für Soziologie	SMARAGD
Georg REGAL	AIT Austrian Institute of Technology	Virtual Skills Lab
Peter REICHL	Universität Wien, Research Group Cooperative Systems (COSY)	dAlalog.at
Bernhard REITERER	JOANNEUM RESEARCH	CoBot Studio
Thomas RIESENECKER	FORNA Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt	TA4AIStartups
Beate SCHRANK	Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	Virtual Skills Lab
Tanja SINOZIC	Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Institut für Technikfolgenabschätzung (ITA)	TA4AIStartups
Lisa SMITH	Prowave GmbH	TA4AIStartups
Stefan THUMFAHRT	RISC Software GmbH	SafeSign
Margarethe ÜBERWIMMER	FH Oberösterreich	KITKA
Robert WOITSCH	BOC Asset Management GmbH	CALIBRaiTE, complAI
Susanne WOLF-EBERL	Research & Data Competence OG	dAlalog.at
Michael ZILLICH	Blue Danube Robotics GmbH	CoBot Studio

